



**Herbstkonferenz BMFH, Dienstag, 17. September, KV Zürich,
Limmatstrasse 310, Zürich**

**Grussbotschaft von Dr. Silvia Steiner, Regierungsrätin und Bil-
dungsdirektorin Kanton Zürich**

Sehr geehrte Damen und Herren

Einleitung

Vor einem Jahr habe ich gemeinsam mit Ihnen in Winterthur an der ZHAW das Projekt «BMFH» aus der Taufe gehoben. Heute sind wir nicht an einer Fachhochschule, sondern an einer Berufsfachschule, an der Wirtschaftsschule KV Zürich. Die Wahl dieser beiden Orte symbolisiert sehr schön, um was es in diesem Projekt vor allem geht, nämlich um die Vernetzung der Bildungstufen Berufsmaturität und Fachhochschule.

Unser Ziel muss es sein, die Berufsmaturitätsquote weiter zu steigern. Es sind sicher grössere Anstrengungen nötig, damit noch mehr talentierte Schülerinnen und Schüler von den Vorteilen dieses Bildungsweges überzeugt werden können. Hier sind Sie alle Seiten in der Pflicht. Je attraktiver Ihre Lernangebote sind, desto mehr junge Menschen werden Sie überzeugen, diesen anspruchsvollen Weg auf sich zu nehmen. An erster Stelle müssen die Lernenden und Studierenden stehen. Sie sind es schliesslich, die durch ihren Einsatz und ihre Leistungen die Qualität der Berufsmaturität und der Fachhochschulen ausmachen. Es ist deshalb wichtig, dass noch mehr Schülerinnen und Schüler erkennen, welchen positiven Einfluss die Berufsmaturität auf ihre berufliche Zukunft haben kann.

Berufsmaturität als Versprechen

Die Initiative BMFH hat zum Ziel, den Übergang zwischen Berufsmaturität und Fachhochschule weiterzuentwickeln und den Übergang zwischen beiden Stufen

möglichst reibungslos zu gestalten. Ihre heutige Herbstkonferenz ist ein Baustein, diesen Übergang zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Das heutige Thema lautet «Studierfähigkeit». Die Berufsmaturitätsverordnung bestimmt, dass Inhaberinnen und Inhaber eines Berufsmaturitätszeugnisses insbesondere befähigt sind, ein Fachhochschulstudium aufzunehmen und sich darin auf eine anspruchsvolle Aufgabe in Wirtschaft und Gesellschaft vorzubereiten. Berufsmaturitätsschulen geben den Inhaberinnen und Inhabern eines Berufsmaturitätszeugnisses somit ein Versprechen. Dieses Versprechen lautet: Wer die Anstrengung einer Berufsmatur auf sich nimmt, wird damit belohnt, dass er oder sie ein Fachhochschulstudium aufnehmen kann. Dieses Versprechen einzuhalten ist nicht einfach. Um die in den Lehrplänen formulierten fachlichen Kompetenzen zu erreichen, stehen beschränkte zeitliche Ressourcen zur Verfügung.

Dasselbe gilt für die Förderung der überfachlichen Kompetenzen. Damit die Lehrpersonen das Versprechen einhalten können, sind sie auf den Austausch mit den Fachhochschulen angewiesen. Mehr noch: Beide Stufen müssen bereit sein, voneinander zu lernen.

Programmpunkte und Abschluss

Der Blick auf das heutige Programm zeigt, dass Sie die Schnittstelle Berufsmaturität–Fachhochschule aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten werden.

Einerseits werfen Sie mit dem Marktplatz einen Blick auf die Fachleistungen, auf Kenntnisse und Fertigkeiten in den traditionellen schulischen Fächern. Andererseits richten Sie Ihr Augenmerk auch auf die Studierfähigkeit, also auf allgemeine Fähigkeiten, die sich nur schwer einem einzelnen Unterrichtsfach zuweisen lassen. Aus meiner Sicht ist dies der richtige Ansatz.

Abschluss

Vor einem Jahr habe ich Ihnen gesagt, dass die Taufe der Plattform den Start in eine neue Ära der Zusammenarbeit markiere. Meine Damen und Herren: Sie haben die ersten Schritte gemacht. Und ich stelle erfreut fest, dass Sie wichtige Fragen aufwerfen. Ich ermuntere Sie, den Übergang zwischen Berufsmaturität und Fachhochschulen weiter zu verbessern.